

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 45 (1967)
Heft: 10

Artikel: Hydrocybe cedriolens Mos. im Hausruckwald in Oberösterreich
Autor: Ricek, E.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heures tachant de pourpre, puis rouillée, noircissant. Chair non fibreuse dans le chapeau et le stipe.

Caractères microscopiques: Spores 11–16 sur 6–9,5 μ , brun-jaunâtres, rugueuses, très polymorphes, elliptiques à piriformes. Cystides en massue, plus rarement avec des excroissances digitées.

Réactions chimiques: KOH + cuticule = immédiatement d'un brun-rouge, sombre, après 5 minutes virant au jaune d'or. KOH + chair = immédiatement jaunâtre-brun-clair, sans auréole. Après 5 minutes, brun sombre. Teinture de gaiac + chair = rose-grisâtre.

Odeur: Après une journée, odeur de fromage (A. Flury); après 2–3 jours odeur spécifique de poussière de grange (vannée de foin) (E. H. Weber).

Saveur: douce, épicée, agréable.

Station: Titisee (Forêt Noire), probablement sous sonifères. Août 1966.

Hydrocybe cedriolens Mos. im Hausruckwald in Oberösterreich

Von E. W. Ricek, St. Georgen, Österreich

Der im Gebiete des Hausruckwaldes in Oberösterreich ziemlich pilzreiche Spätsommer 1966 hat u. a. den Fund einer von mir bisher noch nicht beobachteten *Hydrocybe* gebracht. *Hydrocybe cedriolens* Mos., der Zedernholz-Wasserkopf, ist anscheinend eine seltene, vielleicht aber auch vielfach nur übersehene oder verkannte Art, die in der gebräuchlichen Fachliteratur lediglich in Mosers «Blätter- und Bauchpilzen» (in H. Gams, Kleine Kryptogamenflora) aufscheint, hier zwar knapp, aber sehr prägnant beschrieben ist. Als ein Beitrag zur Kenntnis dieser Art werden Einzelheiten über diesen Fund und über die beobachteten Exemplare mitgeteilt.

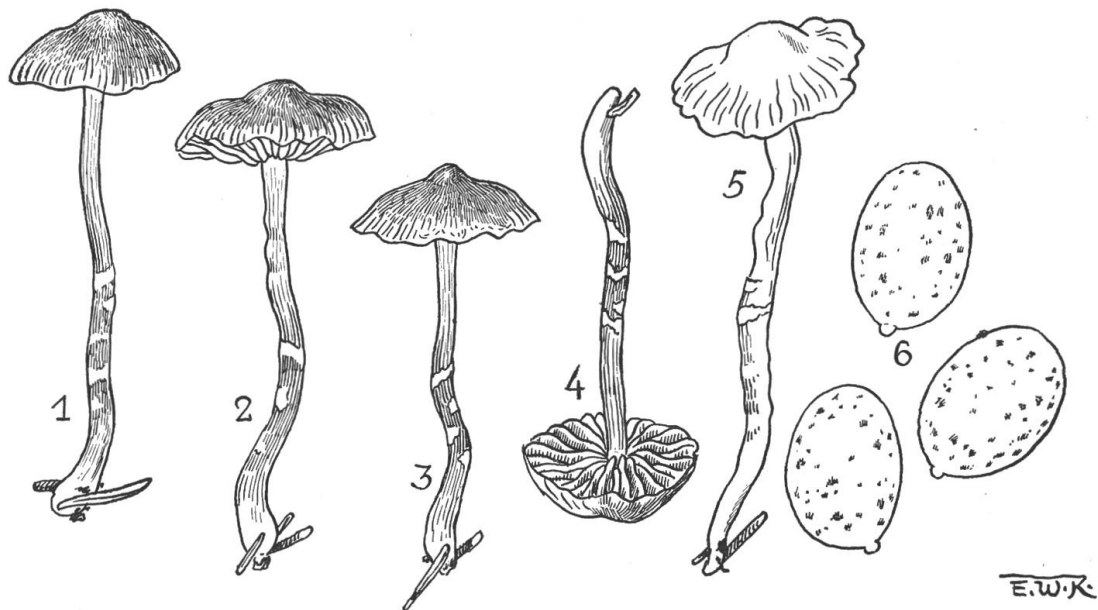
Vorkommen: Wald zwischen Redlthal und Fornach nahe Frankenmarkt in Oberösterreich; 6.–9. September 1966.

Standort: 20-jähriges Fichten-Stangenholz über saurem Silikatschotter (tertiäre Quarzitschotter und -sande), auf Nadelstreu, zusammen mit *Cortinarius gentilis*.

Hut: 18–28 mm breit, zuerst stark gewölbt, dann ausgebreitet, stumpfgebuckelt, radial runzelig, mit \pm wellig verbogenem, zuletzt fast flatterigem Rand, dieser in feuchtem Zustand sehr deutlich durchscheinend gerieft, vom allgemeinen Velum etwas blaß überfasert; im übrigen ist der Hut kahl, matt, sehr hygrophan, in feuchtem Zustand dunkel und etwas trüb rotbraun, trocken ockerfalb.

Lamellen: Dem Hut ziemlich gleichfarbig, kakaobraun, trüb, rotbraun, mäßig entfernt, etwas bauchig, um den Stiel tief ausgebuchtet, in 3 Längen, mit gleichfarbiger, ganzrandiger Schneide.

Stiel: Schlank, 4,5–7,5 cm lang, 2–5 mm dick, etwas trüb rotbraun, ungefähr von gleichem Farbton wie der Hut, doch lichter als dieser, besonders im oberen Teil, faserig gestreift, oft etwas wellig, mit schwach knöllchenförmiger, aber auch gleich dicker oder sogar verdünnter Basis, in der Mitte und unterhalb derselben mit (2–) 3–5 weißlichen Gürteln, von denen die oberen meistens ringförmig ausgebildet, die unteren oft in Flocken aufgelöst sind.



Hydrocybe cedriolens. 1-4 = in feuchtem Zustand, 5 = in trockenem Zustand (natürliche Größe),
6 = Sporen (ca. 2800 × vergrößert).

Fleisch: Sehr hygrophan, feucht trüb rotbraun, trocken ockerlichblau, mit intensivem Zedernholzgeruch (oft mit kampherähnlichem Einschlag), jedoch ohne auffallendem Geschmack.

Sporen: Breit eiförmig, schwach warzig rau, $6,1-6,8 \times 4,5-4,9 \mu$, Sporenpulver rostbraun.

Durch den bis auf den überfaserten Rand kahlen, radialrunzeligen Hut mit seinem in feuchtem Zustand durchscheinend gerieften Rand, den Zedernholzgeruch und den mehrfach weißgegürtelten Stiel ist diese *Hydrocybe* von nahestehenden oder ähnlichen zierlichen Arten leicht zu unterscheiden. Der ganze Pilz wirkt bis auf die Velumgürtel ziemlich einfarbig.

***Clavariadelphus contortus* (Fr.) Pilát 1950**
***Ramariopsis pulchella* (Boud.) Corner 1950**

Von Erwin Schild, Brienz BE

Es lohnt sich, diese zwei seltenen Arten aus der Familie der Clavariaceen etwas näher unter die Lupe zu nehmen, zumal sie den meisten Pilzfreunden wegen ihrer Seltenheit nicht oder kaum bekannt sein dürften. Ihre Beschreibung findet sich nur in rar gewordener Spezialliteratur und ist daher nur wenigen Pilzfreunden zugänglich. Interessant ist auch ihr Auftauchen in unserer Gegend.

Clavariadelphus contortus (Fr.) Pilát

Als ich im Winter 1965/66 im Erlen-Fichten-Mischwald am oberen Brienzersee, wo die Aare einmündet, eine Exkursion machte, fand ich auf am Boden liegenden